

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 95 (2017)

Heft: 10

Artikel: "Spirituelle Fragen sind Menschheitsfragen"

Autor: Frick, Eckhard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Spirituelle Fragen sind Menschheitsfragen,“

Fragen nach dem Sinn des Lebens sind universell. Eckhard Frick, Mediziner, Theologe und Buchautor, plädiert für Spiritual Care, die niemanden ausschliesst.

Was ist der Unterschied zwischen religiösen und spirituellen Fragen? Die Religionszugehörigkeit kann man ablegen; in eine Kirche kann man ein- oder austreten. Spirituelle Fragen – Fragen nach dem Sinn, dem Woher und Wohin – sind Menschheitsfragen; seit je und in allen Kulturen. Gläubige Menschen suchen darauf ebenso nach Antworten wie Atheisten. Auch die Überzeugung, dass das Leben von Physik und Chemie bestimmt wird, ist letztlich eine Antwort.

Sind alle Menschen spirituell?

Es gibt grosse Unterschiede. Der Soziologe Max Weber und der Philosoph Jürgen Habermas nennen sich selber «religiös unmusikalisch». Meiner Meinung nach gibt es letztlich aber keine «spirituell unmusikalischen» Menschen. Denn Spiritus – das lateinische Wort für Geist – gehört zu jedem Menschen und ist untrennbar mit ihm verbunden. Deshalb soll auch niemand von spiritueller Zuwendung ausgeschlossen werden.

Und wie definieren Sie Spiritual Care?

Da sind einerseits die spirituellen Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten. Andererseits geht es um das «Caring» – um das Sichkümmern – in den Gesundheitsberufen. Ärzteschaft und Pflegende brauchen dazu eine spirituelle Kompetenz. Sie müssen ihre innere Ampel für spirituelle



● Eckhard Frick, Prof. Dr. (62)

ist Psychiater, Theologe und Priester im Jesuitenorden. Bis 2015 forschte und lehrte Frick als Professor für Spiritual Care an der Universität München; seit 2015 leitet er die Forschungsstelle Spiritual Care an der Technischen Universität München.

Fragen auf Grün stellen. Umfragen zeigen, dass Kranke ihren Arzt nicht nur zur Symptombekämpfung, sondern auch als Begleiter in dieser schwierigen Zeit wünschen. Spirituelle Anliegen lassen sich nicht ausblenden.

Ist das nicht ein zu hoher Anspruch an das medizinische Personal?

Der Umgang mit Spiritualität und die Kommunikationsfähigkeit in diesem Bereich müssen zur Ausbildung in den medizinischen Berufen gehören. Spirituelle Fragen dürfen nicht mehr nur einfach an die Seelsorge delegiert werden. Auch die Spiritualität der helfenden Berufe ist eine Kraftquelle, die allmählich entdeckt wird.

Werden Seelsorgende in Zukunft überflüssig?

Die hohe Qualität ihrer Ausbildung, ihre Spezialisierung und ihre Erfahrung sind ein grosses Kapital im Bereich von Spiritual Care. Es wäre kurzsichtig, eine solche Berufsgruppe

nicht in die umfassende Sorge am Lebensende einzubinden. Zumal sich auch das Berufsverständnis der grossen Mehrheit der Seelsorgenden weg von dogmatischen Einschränkungen hin zu einer interreligiösen Offenheit entwickelt hat. Die Spezialkompetenz der Seelsorge und die spirituelle Basiskompetenz des medizinischen Personals ergänzen sich.

Lässt sich «gutes» Sterben lernen?

Ratschläge wie «Du musst halt loslassen» oder «Du musst dich versöhnen» sind häufig zu hören. Doch kein Gessunder kann einem Sterbenden sagen, wie er «richtig» zu sterben hat. Es gibt Menschen, die sterben unversöhnt. Andere wollen bis zuletzt nicht loslassen. Ich wehre mich gegen ein Design-Sterben; im Sterben gibt es keine Norm. Mir gefällt Rainer Maria Rilkes Gedicht: «O Herr, gib jedem seinen eignen Tod. Das Sterben, das aus jenem Leben geht, darin er Liebe hatte, Sinn und Not.»

Sie sind Mediziner, Theologe und als Priester dem Orden der Jesuiten zugehörig. Wofür schlägt Ihr Herz?

Als Wissenschaftler hatte ich mich zunächst ganz der Psychosomatischen Medizin verschrieben; erst in meinen Forschungsarbeiten an der Universität München vereinten sich die beiden Gebiete. Müsste ich mich heute zwischen Medizin und Spiritualität entscheiden – zum Beispiel weil ich selbst bald sterben müsste –, würde ich den spirituellen Weg wählen. Warum ich dem Orden der Jesuiten beigetreten bin? «Gott suchen und finden in allen Dingen» – dieses Wort unseres Gründers Ignatius von Loyola fasziniert mich bis heute. Und ich bin dankbar, ihn immer wieder in meinem Lebenskontext zu finden. *